

Stern-Radio verschwindet aus Stadtbild

Die Vorbereitungen für den Abriss des einstigen DDR-Betriebes in Geringswalde haben Jahre gedauert. Der Schandfleck soll sich in eine Grünfläche verwandeln.

VON MARION GRÜNDLER

GERINGSWALDE - Von vielen lang ersehnt, von anderen mit Wehmut registriert, fallen jetzt die Mauern des Gebäudekomplexes, das die Geringswalder noch als „Stern-Radio“ kannten. Und das mit der Wucht eines Baggeröffels, der drei Tonnen auf einmal fasst, dass es nur so kracht.

Zuvor Wellasbest abgetragen

Bereits abgeschlossen sind die Arbeiten am Anbau des Haupthauses. Dort wurde in mühevoller Kleinarbeit hochgiftiger Wellasbest von Hand abgetragen. Nachdem dann die Fläche des Innenhofes von Gerümpel und Gerümpel befreit war, warteten, wie so häufig bei maroden Industriearbeiten, einige Überraschungen auf die Abrissleute. „So ist unter anderem die gesamte Fläche des Innenhofes mit Beton ausgelegt“, erklärte Bauamtsleiter Thomas Riedel während der jüngsten Sitzung des Stadtrates. Hinzu kamen ein Uralt Kanal wie auch jede Menge Bauschutt im Erdreich, die nun fachgerecht entsorgt werden müssten. „Das alles sind zusätzliche



Von vielen Geringswaldern vehement gefordert, verschwindet jetzt mit dem Komplex des ehemaligen Betriebes „Stern-Radio“ ein weiterer Schandfleck aus dem Stadtgebiet.

FOTO: MARIO HÖSEL

Leistungen, für die wir werden aufgenommen müssen“, sagt Riedel. Davon völlig unbeeindruckt wühlte sich der 45-Tonnen-Bagger des Abrissunternehmens Sippel und Sohn aus Aue durch den Schutt, denn spätestens Ende Mai soll die Freifläche

auf etwa 4500 Quadratmetern begrünt sein.

Helmul Wünsche ist froh, dass er das Ende des „Volkseigenen Betriebes Stern-Radio Rochlitz, Werk III/2“, wie es exakt hieß, nicht hautnah miterleben muss. Der 78-jährige

Chronist des Rochlitzer Geschichtsvereins konnte das Werk aus besseren Zeiten. „Als 1964 an der Hermsdorfer Straße Schluss war mit der Zigarrenmanufaktur, hat Stern-Radio den Komplex und elliche Zigarrendreher übernommen“, schildert

Wünsche. Statt Zigarren wurden nun Baugruppen für die Fernmeldetechnik hergestellt. Ende der 1960er-Jahre erlebte die Produktion in Geringswalde den Sprung in eine neue Qualität. „Zu diesem Zeitpunkt gingen dann schon Kabelformen für Leitungsstränge über die Arbeitstische, die für sogenannte Vorwähler und Umsetzerschienen gebraucht wurden. Und die trieben die Fernmeldetechnik der DDR ganz entscheidend voran.“ Ein Großteil der Produktion, schränkt Wünsche ein, blieb nicht im Lande. Der ging zu den „Freunden“, wie es damals hieß, also direkt in die Sowjetunion.

Einst Edel-Radios hergestellt

Während im Zweigwerk an der Eich-Zeigner-Straße bis Anfang der 1960er Jahre Bauteile für DDR-Edel-Radios mit so klingvollen Namen wie „Juwel“ oder „Stradivari“ über die Bänder liefen, blieb man im Komplex an der Hermsdorfer Straße der Fernmeldetechnik treu. Dort entwickelten findige Mitarbeiter den sogenannten Kabelform-Lage-Automaten. „Ein Hilfsmittel, mit dem die Stückzahlen steil nach oben schneit“, erinnert sich Wünsche.

Gleichwohl konnte diese Innovation aus dem Hause Stern-Radio das Ende des Vorzeigebetriebes nicht aufhalten. Im November 1990 gingen an der Hermsdorfer Straße endgültig die Lichter aus. „Das macht mich traurig“, blickt Wünsche zurück, der unter anderem für das einstige Neuerwerwen in dem Betrieb zuständig war. „Hier hätten noch etliche Leute ihr gutes Auskommen haben können.“